

Saubere Arbeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **30 (2017)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Stuhlfamilie «Stabellö»

Gewinnerin in der Kategorie «Furniture»

Autorin: Tomoko Azumi
für Röhrlisberger Kollektion

Die Jury sagt:

«In Zeiten des Retrodesigns ist es bereits erfrischend, wenn einmal nicht der x-te Klassiker aus dem 20. Jahrhundert, sondern wie hier ein viel älterer Möbeltypus zum Ausgangspunkt gemacht wird, nämlich die im Alpenraum verbreitete Stabellö. «Stabellö» interpretiert den traditionellen Holzstuhl neu, rückt an einer essenziellen Stelle aber vom Vorbild ab: in der Form und der Konstruktion der Rückenlehne. Statt einer starren, aus einem massiven Holzbrett gefertigten Lehne verfügt er über eine dreidimensional verformte Sperrholzlehne, die zudem über eine leicht federnde Metallkonstruktion mit dem Sitz verbunden ist. Der dadurch deutlich bessere Sitzkomfort rechtfertigt den Entwurf und überzeugte.»



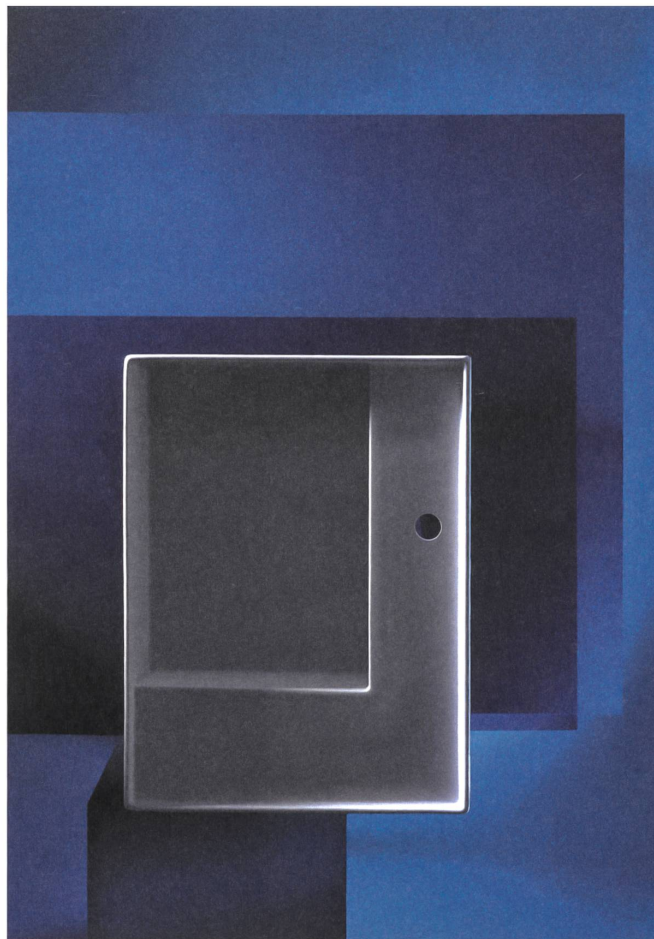
Taschenmesser «Malvaux Nr. 1»

Gewinner in der Kategorie «Product – Consumer Goods»

Autor: Thilo Alex Brunner

Die Jury sagt:

«Nicht die komplette Neuerfindung eines Produkts, sondern die Entwicklung und Verbesserung von Bestehendem ist die zentrale Aufgabe des Designs und eine Nagelprobe für seine Qualität. Das Taschenmesser «Malvaux Nr. 1» erfüllt das vorbildlich. Überzeugend und ausgesprochen pointiert vereint es Funktionalität, Qualität und Ästhetik. Die charakteristisch geknickte Form ergibt sich aus der Absicht, die Brauchbarkeit des Messers zu optimieren. Sie sichert ihm ein Alleinstellungsmerkmal und einen hohen Wiedererkennungswert. Gerade aufgrund dieser Eigenständigkeit konkurrenziert «Malvaux Nr. 1» nicht das ikonische Schweizer Sackmesser. Doch genauso durchdacht, nützlich, verlässlich und schön verkörpert es typische Eigenschaften des Schweizer Designs.»



Materialentwicklung «Saphir-Keramik»
Gewinnerin in der Kategorie
«Product – Investment Goods»
Autoren: Keramik Laufen
Die Jury sagt:
«Neue Materialien gehören seit jeher zu den wichtigsten Triebfedern für die Entwicklung des Designs. Mit «Saphir-Keramik» ist dem Traditionsunternehmen Laufen eine ebenso überraschende wie bemerkenswerte Entwicklung gelungen, deren Auswirkungen auf die Sanitärkeramik sich heute erst ansatzweise abschätzen lässt. Der Kompositwerkstoff, der ohne chemische Zusatzstoffe auskommt, begeistert durch seine spezifischen Eigenschaften – Härte und Biegefestigkeit – und bietet zugleich den ökonomischen Vorteil, in traditionellen Produktionsverfahren verarbeitet werden zu können. Aspekte wie Ökologie und Nachhaltigkeit mögen nicht im Mittelpunkt gestanden haben, tragen aber zum positiven Gesamtbild des Materials bei.»

Kinetische Fassade «Slow Screen»

Gewinnerin in der Kategorie «Spatial»

Autoren: Etter Studio

Die Jury sagt:

«Die kinetische Installation «Slow Screen» überzeugt einerseits durch eine eigens entwickelte technische Lösung, andererseits durch die perfekte Erfüllung ihres unmittelbaren Zwecks: die Kontrolle des Lichteinfalls in die Ausstellungsräume des Museum of Digital Art. Als entscheidende Qualität begreift die Jury aber den mit der Installation verbundenen kommunikativen und ästhetischen Mehrwert, der sich ausserhalb der Öffnungszeiten des Museums zeigt – dann nämlich, wenn der Screen mit langsamen Bewegungen die Museumsfenster als Display für Muster, Bilder und Texte nutzt.»



Der Jahrgang 2017 / 18 des Design-Preises Schweiz ist herausragend, aber wenig überraschend. Er zeigt auch: «Design für alle» ist noch nicht da, wo es sein sollte.

Text:

Lilia Glanzmann

Auf diesen drei Doppelseiten zeigen wir die 13 Gewinnerinnen und Gewinner der 14. Ausgabe des Design-Preises Schweiz. Es sind herausragende und clevere Projekte, doch darunter ist wenig Überraschendes. Wer in sein Fazit die Nominierungen miteinbezieht, bekommt diesen Eindruck bestätigt: Beat Karrers biologisch abbaubarer Verbundwerkstoff «Fluid Solids» war bereits 2013 nominiert siehe Hochparterre 11/13, Jakob Schlaepfers «Hypertube» ist aus dem 2015 prämierten Forschungsprojekt «Dafat» hervorgegangen siehe Hochparterre 11/15, und «E-Broidery 2.0» als der zweite Teil des gleichnamigen Forschungsprojekts ist ebenfalls von 2013. Diese Konsolidierung aber ist ein positives Zeichen, zumal sie in erster Linie die Kategorie «Research» betrifft: Die Schweizer Designforscher vertiefen ihre Arbeit, und es gelingt – wie im Fall von «Hypertube» –, sie in Produkte zu überführen. Das begrüsst ebenfalls Nils Holger Moormann, auch er ein alter Bekannter, der schon zu Beginn des Design-Preises in der Jury sass und nun wieder mit dabei ist. Allerdings vermisst er Spontanes, ihm fehlt der Mut zum Risiko: «Ich hätte gerne auch unerwartete Ideen entdeckt – anstelle der vielen sauber gemachten Produkte.» Das allerdings sei ein Manko der Disziplin, das ihn generell beschäftige: «Design ist derart wirtschaftlich unterwegs, dass es schon fast banal wird.» In dieser Hinsicht überzeugte ihn die Kategorie Mode: «Die war mächtig und wild.» →



Kollektion «Yvy»

Gewinnerin in der Kategorie «Swiss Textiles Prize for Young Fashion and Textile Entrepreneurs»

Autorin: Yvonne Reichmuth

Die Jury sagt:

«Dem Zürcher Mode-Label «Yvy» ist ein Kunststück geglückt. Innerhalb weniger Jahre gelang es der Designerin und Unternehmerin Yvonne Reichmuth vorbildlich, mit ihrer jungen Marke im kompetitiven internationalen Modemarkt eine Nische zu besetzen. Das Rezept dafür: stimmiges Design, beste Qualität, professionelles Marketing, Kompetenz in den sozialen Medien und zeitgemässe Vertriebsstrukturen. Die Erfolgsgeschichte von «Yvy», die nicht zuletzt auch andere Nachwuchsdesignerinnen und -designer ermutigt, verdient Beachtung und Anerkennung.»



Installation «House 1»

Gewinnerin in der Kategorie «Research»

Autoren: EPFL, Atelier de la conception de l'espace

Die Jury sagt:

«Das an der EPFL entstandene «House 1» beeindruckt zwar bereits durch seine physische Erscheinung und seine skulpturale Anmutung. Für preiswürdig hält die Jury das Projekt aber vor allem wegen seiner herausragenden didaktischen Qualitäten. In Zeiten hochentwickelter digitaler Zeichen- und Renderingprogramme konfrontiert dieses neu konzipierte Erstsemesterprojekt die Studierenden mit den grundlegenden Fragen von Entwurf und konstruktiver Umsetzung. Im Rahmen einer klar definierten praktischen Übung lernen sie, den Raum als Schnittstelle von menschlichen und technisch-konstruktiven Prozessen zu begreifen, und auf eine spielerische Art und Weise wird ihnen dabei die tatsächliche Komplexität des Entwurfsprozesses nahegebracht.»



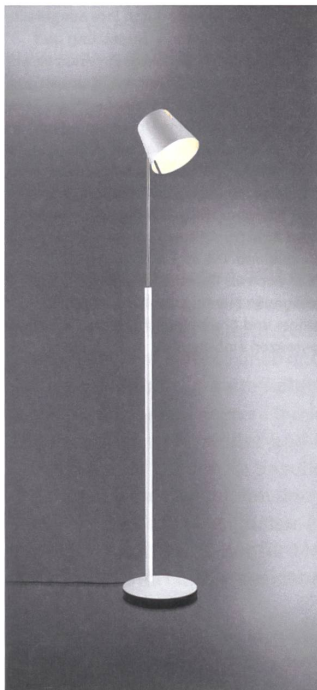
Materialentwicklung «E-Soft-Shell»

Gewinnerin in der Kategorie «Textile»

Autoren: Schoeller Textil, Designteam

Die Jury sagt:

«Beheizbare Kleidung ist ein alter Traum der Menschheit und ein Thema, mit dem sich in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Textildachleuten beschäftigt hat. Jetzt ist es Schoeller Textil gelungen, einen weltweit einzigartigen, für die Konfektionierung tauglichen Stoff zu entwickeln, der diesen Traum wirklich werden lässt. «E-Soft-Shell» ist ein technisch ausgereiftes Material, das aufgrund seiner spezifischen Eigenschaften in verschiedenen Bekleidungskategorien verwendet werden kann und ein entsprechend grosses Marktpotenzial besitzt.»



Leuchte «Fez»

Gewinnerin in der Kategorie
«Swiss Energy Lighting»

Autoren: Baltensweiler Design Team
Die Jury sagt:

«Die in Luzern ansässige Leuchtenmanufaktur Baltensweiler gehört zu jenen Unternehmen, die jedes Land gerne hätte. Seit mittlerweile rund sechs Jahrzehnten steht der Familienbetrieb für die Verbindung von stilsicherem, zeitgemäßem Design, technischer Innovation und herausragender Qualität. Die neue Stehleuchte «Fez» bestätigt den Ruf der Marke einmal mehr. Sie kombiniert modernste Lichttechnik mit einer klassisch anmutenden Form und begeistert sowohl durch Energieeffizienz als auch durch ausgereifte Mechanik und durchdachte Detaillösungen – ein im besten und umfassendsten Sinn nachhaltiges Produkt.»



Modedesign «Otolinger»

Gewinnerin in der Kategorie «Fashion»

Autorinnen: Cosima Gadiant und
Christa Bösch

Die Jury sagt:

«Frech, unkonventionell und experimentell – so lässt sich die Arbeit von vielen jungen Modedesignerinnen und Modedesignern charakterisieren. Das Projekt «Otolinger» beeindruckt darüber hinaus durch mutige Radikalität, Konsequenz der Umsetzung und eine in der Kollektion erkennbare Haltung. Die Entwürfe der jungen, bis vor Kurzem völlig unbekannten Designerinnen haben in der Modewelt grosse Aufmerksamkeit erregt, was ein Zeichen für die Relevanz ihrer Arbeit und für ihr feines Sensorium gegenüber dem Zeitgeist ist.»



Sterilisationsbox «Sterilux»

Gewinnerin in der Kategorie

«Rado Young Talent Product»

Autoren: Jordane Vernet, Marc Spaltenstein, Michael Stettler, Lucas Meyer

Die Jury sagt:

«Dass der Erfolg medizinischer Eingriffe von sterilen Instrumenten abhängt, ist eine Binsenweisheit. Weniger bekannt ist, dass es in einigen Regionen der Welt genau damit erhebliche Probleme gibt. Eine Gruppe von Wissenschaftlern entwickelt daher eine völlig neuartige Sterilisationsmethode, die selbst unter schwierigen Bedingungen einsatzfähig bleibt. Früh suchte man dabei die Zusammenarbeit mit Designern, um den Gerätschaften eine praktikable Form zu geben. Ein kluger Schritt, der zum Gelingen des Projekts wesentlich beiträgt. Das System «Sterilux» überzeugt die Jury auf ganzer Linie.»



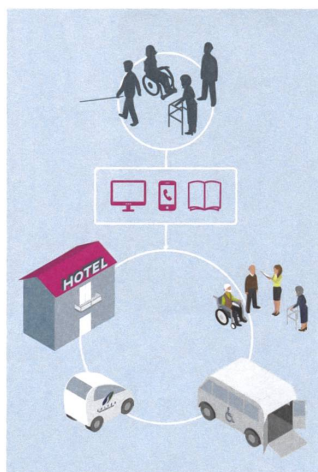
Lichtfries Kunstmuseum Basel

Gewinner in der
Kategorie «Communication»

Autoren: iart

Die Jury sagt:

«Das Projekt Lichtfries am Neubau des Kunstmuseums in Basel hat Hirn und Herz der Jury im Sturm erobert. Die Lichtinstallation überzeugt in konzeptioneller Hinsicht ebenso wie durch ihre ausgefeilte technisch-praktische Umsetzung und ihre ästhetische Wirkung. Ein Fries ist ein uraltes Architekturelement, das seit jeher dekorative mit kommunikativen Zwecken verbindet. Seine Übersetzung ins digitale Zeitalter ist hier auf beglückende und vorbildliche Weise gelungen. Die inhaltlichen Bezüge des Projekts zur Institution Museum sind vielfältig. Das ermöglicht eine fruchtbare, immer wieder neue Bespielung. Die Jury würdigt den Lichtfries auch als Beispiel für einen gelungenen integralen Planungsprozess, in dem Designer und Architekten ihre jeweiligen Kompetenzen einbringen.»



Hotelspitex «Claire & George»

Ausgezeichnet in der Kategorie «Design Leadership Prize»

Autoren: Claire & George Foundation

Die Jury sagt:

«Es gibt Gegenstände und Dienstleistungen, die einem so zwingend, naheliegend und nützlich erscheinen, dass man denkt, es müsse sie schon immer gegeben haben. In diese Kategorie gehört die «Claire & George»-Hotelspitex. Diese Dienstleistung reagiert auf ein gesellschaftliches Bedürfnis, dessen Bedeutung voraussichtlich weiter ansteigen wird: Menschen mit Handicap Ferien in regulären Hotels zu ermöglichen, statt sie in Spezialeinrichtungen zu zwingen. Das ermöglicht ein wertvolles Stück praktischer sozialer Integration, von der sonst oft genug nur geredet wird. Das Projekt «Claire & George» kreiert als Vermittler eine Win-win-Situation. Dabei nutzt es auf kluge Weise bereits existierende Strukturen wie Spitex und den Hotelverband und verknüpft sie zu einem neuen Service. Ein in jeder Beziehung vorbildliches System- und Konzeptdesign.»



Zugdesign «EC250 Giruno»

Ausgezeichnet in der Kategorie «Design Leadership Prize»

Autoren: Nose Design Experience

Die Jury sagt:

«Gutes Design bedeutet Problemlösung. Das Projekt «Giruno» taugt als Schulbeispiel für diesen oft missachteten Grundsatz. Die Überzeugungskraft der vorgeschlagenen Lösungen beruht nicht zuletzt auf einem vorbildlichen, klug konzipierten Entwicklungsprozess. Alle Beteiligten – Nose, Stadler, SBB, Zugpersonal und diverse Kundengruppen – haben ein vierzig Meter langes Eins-zu-eins-Mock-up des Zugs mit Gepäck, Fahrrädern und Rollstühlen getestet. Es ist schon eine Leistung für sich, innerhalb kurzer Zeit eine mit Anforderungen aller Art überfrachtete Designaufgabe zu erfüllen, ohne dabei Zielsetzungen wie die der Barrierefreiheit aus den Augen zu verlieren. Die Art und Weise aber, in der das beim «Giruno» gelungen ist, macht den neuen Hochgeschwindigkeitszug – sowohl funktional als auch ästhetisch – zu einer Referenz in Sachen Universal Design.»

→ Gestalten für die dritte Generation

Anstelle des «Merit Award», der die letzten 14 Jahre kontinuierliche Leistungen in der Branche ehrte, setzt der Design-Preis Schweiz mit dem neuen «Design Leadership Prize» auf das Thema «Ageing Society». In Partnerschaft mit der Age-Stiftung will Kurator Michel Hueter für die Probleme einer alternden Gesellschaft sensibilisieren und Handlungsbedarf, Chancen und Lösungen aufzeigen, wie dem demografischen Wandel zu begegnen sei. «Die Designwirtschaft muss eine Rolle bei der Bewältigung solcher gesellschaftlicher Veränderung spielen», sagt Hueter. «Designer haben den nötigen Blick und die richtigen Werkzeuge, um barrierefreie Lösungen zu finden.» Nur so liessen sich Arbeits- und Lebensformen sowie Dienstleistungen und Produkte entwickeln, die alle Mitglieder uneingeschränkt am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben teilhaben lassen. Umso enttäuschender ist, dass unter den Nominierungen keine Produkte zu finden sind – stattdessen wurden Mehrgenerationenhäuser, neue Wohnformen oder das Forschungsprojekt «Grünräume für die zweite Lebenshälfte» nominiert siehe «Gemeinsames Gärtnern im Alter», Themenheft von Hochparterre, März 2016. Schweizer Hersteller und Designer scheinen sich kaum mit dem Thema zu beschäftigen. Zwar gibt es da und dort mal ein Gadget, mit dem sich der Drehverschluss einer Wasserflasche einfacher öffnen lässt. Doch schon wer einen Stuhl sucht, der für Menschen über siebzig gut funktioniert und ebenso aussieht, sucht lange.

Universal Design: für alle

Den «Leadership»-Preis gewinnen zwei Projekte. Zum einen die Plattform «Claire & George», die Hotelferien für Gäste organisiert, die Hilfe durch eine lokale Spitex-Organisation brauchen. Der andere Gewinner, der SBB-Zug «Giruno» siehe Hochparterre 3/17, ist ein Beispiel für barrierefreies Entwerfen – mit dem Behindertengleichstellungsgesetz als einem der wichtigsten Treiber für seine Entwicklung. Dank Niederflureinstiegen rollen Rollstuhlfahrende vom Perron autonom zu den für sie reservierten Plätzen gleich neben dem Eingang, ins Restaurant oder auf die Universaltoilette. Gewonnen haben zwei Projekte, die einschliessende Konzepte ganz natürlich scheinen lassen. Denn so muss Barrierefreiheit funktionieren: Design, das niemanden krank aussehen lässt oder einschränkt, entworfen nach Kriterien, die für Jung und Alt funktionieren.

Genau diesen Grundsatz verfolgt Universal Design: Ob Kind, Neunzigjährige oder Rollstuhlfahrer – alle sollen dieselben Möbel, Wohnräume oder Systeme ohne Hindernisse nutzen können. Nun ist es lobenswert, fokussiert der Design-Preis Schweiz mit dem neu geschaffenen «Design Leadership Prize» auf die älter werdende Gesellschaft und sucht aktivierende und integrative Lösungen. Denn im Alter steigt das Risiko, ungewollt zu vereinsamen: Der Partner und die Freunde sterben, eingeschränkte Mobilität oder Hindernisse im öffentlichen Raum hemmen Eigeninitiative. Wer einsam lebt, heisst es, schade seinem Körper genauso, wie wenn er täglich 15 Zigaretten rauche. Allerdings wäre es für eine integrative Gesellschaft nötig, Produkte, die für alle gleich gut nutzbar sind, bereits in den bestehenden Kategorien zu finden. Die Schweizer Wirtschaft und die Entwerfer beachten die Grundsätze des Universal Designs noch viel zu wenig. Dass eine Sonderkategorie nötig ist, die erneut abgrenzt, statt zu integrieren, ist langfristig keine Lösung. Der Design-Preis Schweiz will den Fokus «Ageing Society» die nächsten acht Jahre verfolgen. Es bleibt zu hoffen, dass auf dem Humus, der nun gelegt worden ist, in den kommenden Ausgaben Früchte wachsen – in allen Kategorien. ●

EINFACH NÄHER



Roman Leder
Verkauf
Modernisierung

Modernisieren ist mein Ding

Bei mir und meinen Kollegen sind Sie richtig, wenn Sie einem starken Partner für eine Modernisierung vertrauen wollen. Unsere Zuverlässigkeit und unsere Multimarketenkompetenz zeichnen uns aus.

Sprechen Sie mit uns. Ganz einfach.



AS Aufzüge